

Pressemitteilung

Schwarzbuch der SdK ist Schwarzmalerei – Deutscher Derivate Verband verweist auf Initiativen der Branche und weist Forderungen zurück

Frankfurt, 11. Februar 2008 – In dem heute von der SdK veröffentlichten „Schwarzbuch Börse“ sieht der Deutsche Derivate Verband im Wesentlichen eine Wiederholung der Kritik des vergangenen Jahres. „Das Schwarzbuch Börse der SdK ist Schwarzmalerei. Es verunsichert die Anleger in unzulässiger Weise und trägt zum Anlegerschutz nur wenig bei. Mit der Wiederholung der Vorwürfe werden diese nicht richtiger“, so Dr. Hartmut Knüppel, designierter geschäftsführender Vorstand des Deutschen Derivate Verbands.

Seit der Veröffentlichung im vergangenen Jahr habe es eine Reihe von Initiativen gegeben, mit der die Transparenz der Produkte weiter verbessert wurde, so Hartmut Knüppel. Hierzu zählen die Entwicklung eines Zertifikateratings und Schulungsprogramme für Kundenberater. Das Rating, das mit mehreren Hochschulen entwickelt wurde, wird in Kürze vorgestellt. Das Zertifikaterating geht von fünf unterschiedlichen Anlegertypen mit unterschiedlichen Risikoneigungen aus und nimmt für jeden Typ eine Bewertung der Zertifikate vor. Es gibt damit dem Anleger eine Orientierung, die es ihm erleichtert, die für ihn geeigneten Zertifikate auszuwählen. Das Rating ist ein Qualitätsmaßstab, unterstützt Anleger bei der Auswahl des richtigen Zertifikates und macht so die Produktlandschaft übersichtlicher.

Der Derivate Kodex, der bereits im Dezember 2006 Leitlinien für Vertrieb, Marketing und Handel von derivativen Wertpapieren formulierte, ist ein weiterer, wichtiger Meilenstein für mehr Transparenz. Eine dieser Leitlinien regelt seit einem Jahr, dass Emittenten die Anleger in den Verkaufsunterlagen darauf hinweisen, dass der Preis Aufschläge und Provisionen enthalten kann. Nach der Gründung des Deutschen Derivate Verbands gelten diese Wohlverhaltensregeln und Leitlinien für alle wesentlichen Emittenten in Deutschland. Die Forderung der SdK, die Verkaufsunterlagen mit Warnhinweisen bezüglich möglicher Provisionen und Aufschläge zu versehen, ist damit überholt und überflüssig.

Darüber hinaus haben die Emittenten bei der Umsetzung des Derivate Kodex wichtige Standards für die ausgewogene Beschreibung von Chancen und Risiken und Verständlichkeit der Produkte sowie der Handelstransparenz gesetzt. So wird seit Frühjahr 2007, unterstützt durch die Deutsche Börse, monatlich die Handelsgeschwindigkeit der Emittenten veröffentlicht. Damit können Anleger abschätzen, wie schnell eine Order ausgeführt wird. Dies ist ein wesentlicher Bestandteil der Handelsqualität der Emittenten.

Handelbarkeit der Produkte ist auch abhängig von den Basiswerten

Um eine kontinuierliche Handelbarkeit der Produkte sicher zu stellen, fordert die SdK Sanktionen bei Handelsausfällen. Anlagezertifikate und Hebelprodukte sind Wertpapiere, deren Kursentwicklung sich von einem zugrundeliegenden Basiswert ableitet. Solche Basiswerte können Aktien aus der ganzen Welt, Indizes, Rohstoffe, Währungen oder Hedgefonds sein. Preisstellung und Handelbarkeit der Produkte können deshalb in volatilen Marktphasen erschwert sein, wenn der Handel im Basiswert gestört ist. In einer solchen Situation ist es für die Emittenten sachlich geboten, den Handel auszusetzen.

Anders ist es bei Handelsausfällen, die durch technische Störungen hervorgerufen werden. Hier sollten Börsen, Market Maker und Emittenten die Voraussetzungen weiter verbessern, dass die Systeme auch in Extremsituation bei einem Vielfachen des durchschnittlichen Handelsvolumens funktionieren, fordert der Deutsche Derivate Verband.

Vollständige Kostentransparenz ist systemwidrig

Die SdK fordert zum wiederholten Male eine vollständige Offenlegung aller Kosten eines Zertifikates. Mit der Umsetzung der europäischen Rahmenrichtlinie MiFID in deutsches Recht wurde die Transparenz für wesentliche Kostenbestandteile von Finanzprodukten hergestellt. Jeder Anleger kann sich damit über die Kosten für den Vertrieb und die Vergütung der Berater informieren. Die Konzeptions-, Strukturierungs- und internen Absicherungskosten spiegeln das spezielle Know-how eines Emittenten wider. Eine Offenlegung dieser „Herstellungskosten“, die häufig erst am Ende der Laufzeit genau zu beziffern sind, würde die Grundsätze marktwirtschaftlichen Handels auf den Kopf stellen. Bei keinem anderen Gebrauchsgut wird dies gefordert. Zertifikate weisen insofern die Charakteristika von Gebrauchsgütern auf, denn mit

einem Zertifikate kaufen Anleger ein fertiges Produkt mit festgelegten Ausstattungsmerkmalen. Auch hier sorgt ein starker Wettbewerb der Hersteller für die Vergleichbarkeit von Funktionen, Ausstattungen und Preis.

Dass Anleger den Nutzen von Zertifikaten erkannt haben, zeigt auch die Marktvolumenstatistik. Allein im Jahr 2007 hat sich das in Zertifikaten investierte Vermögen um 17,2 Prozent vergrößert. Der Vorteil dieser Produkte ist, dass sie sich auf individuelle Chance-Risiko-Profile maßschneidern lassen, unterschiedlichen Anlegerbedürfnissen entsprechen und individuelle Anlageziele erfüllen. „Viele Anlagezertifikate haben ein geringeres Risiko als ihr Basiswert. Dieser Vorteil kommt Anlegern besonders in der jetzigen stürmischen Marktphase mit hoher Volatilität zugute“, sagt Hartmut Knüppel.

Für Rückfragen:

Deutscher Derivate Verband (DDV) [in Gründung]

Dr. Hartmut Knüppel
Geschäftsführender Vorstand
Geschäftsstelle Berlin
Pariser Platz 3
10117 Berlin

Lars Brandau
Geschäftsführer
Geschäftsstelle Frankfurt
Bockenheimer Landstr. 17/19
60325 Frankfurt a. M.

Mobil: + 49 (160) 5 82 89 53
knueppel@deutscher-derivate-verband.de

Mobil: +49 (172) 5 29 46 92
brandau@deutscher-derivate-verband.de